

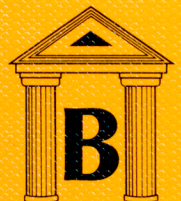
**Schriftenreihe  
Betriebswirtschaftliche Steuerlehre  
Rechnungswesen und Finanzen**

**Björn Krönert**

**Grundsätze  
informationsorientierter  
Rechnungslegung**

Eine Untersuchung über die Erfüllung der Informationsfunktion von Jahresabschlüssen durch die US-GAAP

**Verlag Wissenschaft & Praxis**



# Grundsätze informationsorientierter Rechnungslegung

**Schriftenreihe**  
**Betriebswirtschaftliche Steuerlehre**  
**Rechnungswesen und Finanzen**

**Band 6**

Herausgeber:

Prof. Dr. Matthias Lehmann

Universität Trier

Prof. Dr. Otto Altenburger

Universität Regensburg

Björn Krönert

# **Grundsätze informationsorientierter Rechnungslegung**

Eine Untersuchung über die Erfüllung der Informationsfunktion von Jahresabschlüssen durch die US-GAAP

Verlag Wissenschaft & Praxis



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Krönert, Björn:**

Grundsätze informationsorientierter Rechnungslegung : Eine Untersuchung über die Erfüllung der Informationsfunktion von Jahresabschlüssen durch die US-GAAP / Björn Krönert. – Sternenfels : Verl. Wiss. und Praxis, 2001

(Schriftenreihe Betriebswirtschaftliche Steuerlehre,

Rechnungswesen und Finanzen ; Bd. 6)

Zugl.: Regensburg, Univ., Diss., 2001

ISBN 3-89673-113-0

ISBN 3-89673-113-0

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 2001

Nußbaumweg 6, D-75447 Sternenfels

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	XII
Abbildungsverzeichnis .....	XVI

### Erstes Kapitel

<b>Einleitung</b> .....	1
1. Problemstellung .....	1
2. Gang der Untersuchung .....	5

### Zweites Kapitel

<b>Funktionen der Rechnungslegung</b> .....	7
1. Zweckbestimmung externer Rechnungslegung .....	7
2. Vorgegebene Zwecke externer Rechnungslegung .....	9
2.1. Zwecke des Einzelabschlusses von Kapitalgesellschaften .....	9
2.2. Zwecke des Konzernabschlusses .....	10
2.2.1. Zwecke des handelsrechtlichen Konzernabschlusses .....	10
2.2.2. Zwecke nach internationalen Bilanzierungsstandards .....	11
3. Zusammenfassender Vergleich der Abschlußzwecke .....	12
4. Adressaten externer Rechnungslegung .....	13
5. Konfliktbereiche und Schutzbedürfnisse der Adressatengruppen .....	15
6. Festlegung einer Hierarchie der Adressatengruppen .....	17

### Drittes Kapitel

<b>Informationsökonomie und Rechnungslegung</b> .....	20
1. Einleitung .....	20
1.1. Klassische Ökonomie und Rechnungslegung .....	20
1.2. Rechnungslegung als Informationsinstrument in der Betriebswirtschaftslehre .....	22
2. Informationsökonomische Grundlagen zur Rechnungslegung .....	23
3. Zur konkreten Ausgestaltung von Informationssystemen .....	24
4. Rechnungslegungsinformationen und Informationseffizienz .....	27
5. Gesellschaftlicher Nutzen von Rechnungslegungsinformationen .....	29
6. Informationsfunktion der Rechnungslegung .....	30

7. Bedeutung der Ergebnisse der Informationsökonomie für die Funktion der Bilanztheorien .....	31
--	----

## **Viertes Kapitel**

<b>Informationsbedürfnisse der Adressaten und strukturelle Anforderungen an eine informationsorientierte Rechnungslegung .....</b>	<b>34</b>
--	-----------

1. Profilbestimmung der Anteilseigner .....	34
1.1. Informationsinteressen der Anteilseigner .....	34
1.2. Handlungsmöglichkeiten der Anteilseigner .....	38
1.3. Konsequenzen für eine informationsorientierte Rechnungslegung .....	39
2. Konkretisierung des Informationsbedarfs .....	40
2.1. Möglichkeiten zur Bestimmung des Informationsbedarfs .....	40
2.1.1. Ergebnisse von Studien mit einem deduktiven Ansatz .....	41
2.1.2. Ergebnisse von Studien mit einem empirisch-induktiven Ansatz .....	44
2.1.3. Zusammenfassende Würdigung der Ansätze und Studienergebnisse .....	51
2.2. Möglichkeiten der Auswertung von Informationen zur Analyse und Prognose .....	52
3. Qualitative Strukturmerkmale der Rechnungslegungsinformationen .....	53
3.1. Zuverlässigkeit .....	53
3.1.1. Richtigkeit .....	54
3.1.2. Willkürfreiheit .....	55
3.1.3. Nachprüfbarkeit .....	55
3.1.4. Neutralität .....	56
3.2. Verständlichkeit .....	56
3.3. Aussagekraft .....	57
3.4. Zielhierarchie zur Auflösung von Zielkonflikten .....	58
4. Vereinbarkeit verschiedener Modelle der Rechnungslegung mit den qualitativen Strukturmerkmalen .....	59
4.1. Auf prospektiven Daten beruhende Rechnungslegungsmodelle .....	59
4.2. Auf retrospektiven Daten beruhende Rechnungslegungsmodelle .....	60
4.2.1. Periodisierung versus Nicht-Periodisierung der Zahlungsströmen .....	60
4.2.2. Strukturelle Anforderungen an die retrospektiven Daten .....	62
4.3. Notwendigkeit der Offenlegung zusätzlicher zukunftsgerichteter Daten .....	63
4.4. Zusammenfassung .....	64

## Fünftes Kapitel

### Formulierung von Grundsätzen für ein an den Informationsbedürfnissen der Anteilseigner ausgerichtetes Rechnungssystem ..... 65

1. Rahmegrundsätze .....	65
1.1. Vergleichbarkeit als Leitprinzip und Abbildungsziel zur Beurteilung von Unternehmen .....	65
1.2. Stetigkeitsprinzip als Voraussetzung von Zeitvergleichen .....	67
1.3. Definitive Rahmegrundsätze .....	69
1.3.1. Grundsatz der Wesentlichkeit .....	69
1.3.2. Grundsatz der Unternehmensfortführung .....	70
1.3.3. Grundsatz der Verhältnismäßigkeit .....	71
2. Kerngrundsätze .....	72
2.1. Periodisierungsprinzip .....	73
2.2. Ertragerfassung und Diskussion möglicher Zeitpunkte .....	74
2.2.1. Zeitpunkt der Auftragsannahme .....	74
2.2.2. Zeitpunkt bzw. Zeitraum der Fertigung .....	75
2.2.3. Zeitpunkt der Lieferung und Leistung .....	76
2.2.4. Zeitpunkt der Zahlung .....	77
2.2.5. Zeitpunkt der auslaufenden Gewährleistungen .....	77
2.2.6. Beurteilung der diskutierten Zeitpunkte unter Informationsaspekten .....	78
2.3. Aufwandserfassung .....	83
2.3.1. Grundprinzip der Aufwandserfassung .....	83
2.3.2. Notwendige Objektivierungen bei der Aufwandsbestimmung ..	85
2.3. Prinzip der marktnahen Bewertung als Objektivierung von Zukunftswerten .....	88
2.4.1. Bewertung von Aktiva und Passiva zu Marktpreisen .....	88
2.4.2. Alternativen zur Marktpreisbewertung bei fehlenden oder schwach ausgeprägten Märkten .....	91
2.4.3. Verbleibende stille Reserven bei Marktbewertung .....	93
2.4.4. Bewertung einzelner Positionen .....	94
2.5. Prinzip der Pflicht zur Bildung von Bewertungseinheiten .....	98
2.6. Aufhebung des Imparitätsprinzips .....	100
3. Umfang der anzusetzenden Aktiva und Passiva .....	104
3.1. Aktivierungsgrundsätze .....	104
3.2. Passivierungsgrundsätze .....	106
4. Darstellungsgrundsätze .....	106
4.1. Segmentierung .....	107
4.2. Erfolgsspaltung .....	108
4.2.1. Ergebnisrechnung .....	108
4.2.2. Bilanz .....	110



5. Ordnungsgrundsätze .....	111
5.1. Vollständigkeit .....	111
5.2. Wirtschaftliche Betrachtungsweise .....	112
5.3. Ausschluß von Wahlrechten zur Objektivierung .....	114
5.3.1. Arten von Wahlrechten .....	114
5.3.2. Einschätzung der Wirkung von Wahlrechten .....	116
5.3.3. Begrenzung der eingeräumten Wahlrechte auf nicht objektivierbare Ermessensspielräume .....	117
5.4. Identität .....	119
6. Ergänzende Bewertungsgrundsätze .....	120
6.1. Zusammensetzung der Herstellungskosten .....	120
6.2. Bedeutung und Auslegung des Stichtagsprinzips .....	121
6.3. Geldwertschwankungen und Substanzerhaltung .....	122
6.4. Verpflichtungen gegenüber bestimmten Außenstehenden als Aufwand .....	125
7. Konsequenzen für die Konsolidierung .....	125
7.1. Konzerntheorien .....	126
7.2. Aufstellungsbedingungen und Einbeziehung von Unternehmen .....	128
7.3. Interessenzusammenführungsmethode versus Erwerbsmethode .....	130
7.4. Buchwertmethode versus Neubewertungsmethode .....	131
7.5. Behandlung eines verbleibenden Unterschiedsbetrags .....	132
7.6. Besonderheiten der Bilanzierung nicht einzeln identifizierbarer erworbener Vorteile .....	133
8. Zusammenfassung des Kapitels .....	134

## Sechstes Kapitel

### **Beurteilung der Grundsätze und ausgewählter Einzelnormen der US-GAAP anhand des entwickelten Normensystems .....**

1. Zur Konzeption der Rechnungslegung nach US-GAAP .....	136
1.1. Ziele und Adressaten der US-GAAP .....	137
1.1.1. Ziele der Rechnungslegung nach US-GAAP .....	137
1.1.2. Adressaten der US-GAAP .....	139
1.2. Übergeordnete Grundsätze der US-GAAP .....	140
1.3. Konzeption der Erfolgsermittlung und der Periodenzuordnung .....	141
1.4. Einschränkungen von Grundsätzen zur Objektivierung .....	144
1.5. Informationsergänzungen .....	146
1.6. Systemorientierte Würdigung der Informationsorientierung der US-GAAP .....	147
1.6.1. Problematik der Zielkonflikte zwischen den Strukturmerkmalen .....	147
1.6.2. Anschaffungskostenprinzip und umsatzorientiertes	

Realisationsprinzip.....	148
1.6.3. Wahlrechtsproblematik .....	149
1.6.4. Abgrenzung der Elemente der Rechnungslegung .....	150
1.7. Organisatorische Schwächen und Gefahren beim Normensetzungsprozeß.....	152
2. Darstellung und systemorientierte Würdigung der Informationsorientierung ausgewählter Einzelnormen der US-GAAP .....	154
2.1. Forschung, Entwicklung und andere immaterielle Güter .....	154
2.1.1. Bilanzierung von Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen .....	155
2.1.1.1. Definitionen .....	155
2.1.1.2. Umfang, Behandlung im Jahresabschluß und Offenlegung .....	155
2.1.2. Bilanzierung von zur marktmäßigen Verwertung bestimmter Computersoftware.....	156
2.1.3. Bilanzierung anderer immaterieller Güter.....	157
2.1.3.1. Entgeltlich erworbene immaterielle Güter .....	158
2.1.3.2. Unentgeltlich erworbene immaterielle Güter .....	159
2.1.3.3. Bilanzierung eines Goodwills.....	159
2.1.4. Würdigung der Vorschriften zur Bilanzierung bei Forschung, Entwicklung und anderer immaterieller Güter .....	161
2.2. Vorratsbewertung.....	164
2.2.1. Bewertung „normaler“ Vorratsfertigung .....	165
2.2.1.1. Klassifizierung und Bewertungsgrundsätze .....	165
2.2.1.2. Anwendung des Niederstwertprinzips.....	167
2.2.1.3. Mögliche Verbrauchsfolgefiktionen.....	169
2.2.2. Bewertung bei langfristiger Fertigung.....	170
2.2.2.1. Begriffe und Methoden .....	170
2.2.2.2. Anwendungsvoraussetzungen.....	171
2.2.2.3. Bilanzierung bei drohenden Verlusten aus langfristigen Fertigungsprojekten.....	172
2.2.3. Offenlegungsvorschriften .....	172
2.2.4. Würdigung der Vorschriften zur Vorratsbewertung.....	172
2.3. Rückstellungen.....	175
2.3.1. Einordnung von Rückstellungen und Verpflichtungen in die US-GAAP .....	175
2.3.2. Bilanzierung und Offenlegung bei drohenden Verpflichtungen .....	175
2.3.2.1. Umfang der rückstellungsfähigen Sachverhalte .....	175
2.3.2.2. Voraussetzung für Ansatz und Bewertung von ungewissen Verpflichtungen .....	176
2.3.3. Einzelfälle von drohenden Verlusten.....	178

2.3.4. Würdigung der Vorschriften zur Bilanzierung von Rückstellungen.....	180
2.4. Pensionsverpflichtungen .....	181
2.4.1. Grundlagen der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen ....	181
2.4.2. Grundlagen des anzuwendenden mathematisch- statistischen Verfahrens .....	183
2.4.3. Bestimmung des zu bilanzierenden Aufwandes und Verpflichtung .....	184
2.4.3.1. Bestimmung des Periodenaufwandes .....	185
2.4.3.2. Bestimmung der zu passivierenden Verpflichtung.....	186
2.4.4. Offenlegungspflichten im Anhang.....	188
2.4.5. Würdigung der Vorschriften zur Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen .....	189
2.5. Konsolidierung und Bilanzierung von Beteiligungen.....	192
2.5.1. Abgrenzung der Beteiligungskategorien .....	192
2.5.2. Einbeziehung in den Konsolidierungskreis .....	193
2.5.2.1. Aktuelle Rechtslage .....	193
2.5.2.2. Avisierte Änderungen des <i>Control</i> -Begriffes.....	194
2.5.3. Vollkonsolidierung.....	196
2.5.3.1. Formen von Unternehmenszusammenschlüssen .....	196
2.5.3.2. Konzeption der Purchase-Methode.....	197
2.5.3.3. Konzeption der Pooling-of-Interest-Methode.....	198
2.5.4. Bilanzierung von Beteiligungen bei Bestehen eines wesentlichen Einflusses .....	199
2.5.4.1. Voraussetzungen für das Vorliegen eines wesentlichen Einflusses .....	199
2.5.4.2. Konzeption der Equity-Methode .....	200
2.5.5. Würdigung der Vorschriften zur Konsolidierung und Bilanzierung von Beteiligungen .....	201
3. Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick.....	203
 Zusammenfassende Thesen.....	 206
 Anhang.....	 208
I. Strukturierte Übersicht über die verschiedenen Theorien der externen Rechnungslegung .....	208
II. Struktur der Grundsätze informationsorientierter Rechnungslegung .....	209

---

Literaturverzeichnis..... 210

**Abkürzungsverzeichnis****A**

a.A.	anderer Ansicht
AAA	American Accounting Association
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
ABO	Accumulated Benefit Obligation
abzgl.	abzüglich
AcSEC	Accounting Standards Executive Committee
ADS	Adler/Düring/Schmaltz
AG	Die Aktiengesellschaft (u.a. Zeitschrift)
AICPA	American Institute of Certified Public Accountants
AK	Anschaffungskosten
AktG	Aktiengesetz
APB	Accounting Principles Board
api	Average Prudent Investor
AR	Accounting Review (Zeitschrift)
ARB	Accounting Research Bulletin
AT&T	Accounting Trends & Techniques
Aufl.	Auflage

**B**

BB	Betriebs-Berater (Zeitschrift)
BFuP	Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis (Zeitschrift)
BGBL.	Bundesgesetzblatt
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise

**C**

CAP	Committee on Accounting Procedure
Ch.	Chapter, Kapitel
Conn.	Connecticut
c.p.	ceteris paribus

**D**

d.	der
d.h.	das heißt
DB	Der Betrieb (Zeitschrift)
DCF	Discounted Cash Flow
Diss.	Dissertation
DRSC	Deutsches Rechnungslegungs Standards Committee

---

<b>E</b>	
EG	Europäische Gemeinschaft
EITF	Emerging Issues Task Force
EPS	Earnings per Share
et al.	und andere
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
evtl.	eventuell
<b>F</b>	
f.	folgende
FASB	Financial Accounting Standards Board
FEI	Financial Executive Institute
FIFO	First-in, first-out
FIN	FASB Interpretation
ff.	fortfolgende
FN	Fußnote
FTB	FASB Technical Bulletin
F&E	Forschung und Entwicklung
<b>G</b>	
GAAP	Generally Accepted Accounting Principles
ggf.	gegebenenfalls
gl.A.	gleicher Ansicht
GoB	Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung
<b>H</b>	
Habil.	Habilitation
HGB	Handelsgesetzbuch
HK	Herstellungskosten
Hrsg.	Herausgeber
hrsg.	herausgegeben
HWR	Handwörterbuch des Rechnungswesens
<b>I</b>	
IAS	International Accounting Standards
IASC	International Accounting Standards Committee
i.d.R.	in der Regel
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer e.V.
i.e.S.	im engeren Sinne
inkl.	inklusive
IOSCO	International Organisation of Securities Commissions
i.S.v.	im Sinne von
i.w.S.	im weiteren Sinne

**J**

Jg.	Jahrgang
JoA	Journal of Accountancy
JoAR	Journal of Accounting Research

**K**

KapAEG	Kapitalaufnahmeerleichterungsgesetz
KWG	Kreditwesengesetz

**L**

LIFO	Last-in, first-out
------	--------------------

**M**

m.a.W.	mit anderen Worten
MD&A	Management's Discussion and Analysis of Financial Condition and Results of Operations
m.E.	meines Erachtens
Mio.	Millionen

**N**

No.	Number, Nummer
NPPC	Net Periodic Pension Cost
Nr.	Nummer
NVBO	Non Vested Benefit Obligation
NYSE	New York Stock Exchange

**O**

o.ä.	oder ähnliches
o.V.	ohne Verfasser

**P**

par., pars.	Paragraph(s)
PBO	Projected Benefit Obligation

**R**

R&D	Research and Development
Reg.	Regulation

**S**

S.	Seite(n), Satz
SAB	Staff Accounting Bulletin
Sec.	Section
SEC	Securities and Exchange Commission

---

SFAC	Statement(s) of Financial Accounting Concepts
SFAS	Statement(s) of Financial Accounting Standards
SOP	Statement of Position
Sp.	Spalte(n)
StBJb	Steuerberaterjahrbuch
<b>T</b>	
Tz.	Textziffer
<b>U</b>	
u.a.	und andere; unter anderem
<b>V</b>	
VBO	Vested Benefit Obligation
Vol.	Volume
vgl.	vergleiche
vs.	versus
<b>W</b>	
WPg.	Die Wirtschaftsprüfung (Zeitschrift)
WPK	Wirtschaftsprüferkammer
<b>Z</b>	
ZfB	Zeitschrift für Betriebswirtschaft
ZfbF	Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung
ZfhF	Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung
Ziff.	Ziffer
z.T.	zum Teil



## Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Strukturierung „kapitalmarktorientierter Rechnungslegung“ .....	5
Abb. 2: Einflussfaktoren auf den Gesamtertrag eines Unternehmens .....	37
Abb. 3: Arten von Wahlrechten .....	114
Abb. 4: Ziele der amerikanischen Rechnungslegung.....	138

## Erstes Kapitel

### Einleitung

#### 1. Problemstellung

Die deutsche Rechnungslegung bildet derzeit einen zentralen Diskussionsgegenstand von Betriebswirten, Juristen und in Unternehmen. Zahlreiche Publikationen sowie Beiträge in der Fachliteratur und der Wirtschaftspresse befassen sich eingehend mit Darstellungen und Vergleichen der Systeme verschiedener internationaler Institutionen<sup>1</sup>, vor allem des FASB und des IASC, mit der deutschen Rechnungslegung und treffen Aussagen über die Qualität der deutschen Regelungen<sup>2</sup>.

Hintergrund dieser Entwicklung ist die für große, deutsche Unternehmen gestiegene Bedeutung der internationalen Kapitalmärkte. Diese Unternehmen drängen darauf, auf möglichst allen Finanzmärkten der Welt präsent zu sein, vor allem auf dem US-Kapitalmarkt an der New York Stock Exchange

---

<sup>1</sup> Vgl. Born, Rechnungslegung international, 1999; Eggloff, Bilanzierung nach HGB, US-GAAP und IAS um Vergleich, 1999; Epstein/Mirza, IAS 99, 1999; Förtschle/Kroner/Rolf, Internationale Rechnungslegung, 1999; Pellens, Internationale Rechnungslegung, 1999; Niehus/Thyll, Konzernabschluß nach US-GAAP, 1998; Selchert, Internationale Rechnungslegung, 1998; Auer, International harmonisierte Rechnungslegung, 1997; Baetge, Rechnungslegung nach International Accounting Standards, 1997; Baukmann/Mandler, Internationale Accounting Standards, 1997; Busse von Colbe/Seeborg, Vereinbarkeit internationaler Konzernrechnungslegung mit handelsrechtlichen Grundsätzen, 1997; Demming, Grundlagen der internationalen Rechnungslegung, 1997; Hayn, Internationale Rechnungslegung, 1997; KPMG, Rechnungslegung nach US-GAAP, 1997; Risse, International Accounting Standards für den deutschen Konzernabschluß, 1997; Vigelius, HGB, US-GAAP, IAS, 1997; Glaum/Mandler, Rechnungslegung auf internationalen Kapitalmärkten, 1996; Siebert, Grundlagen der US-amerikanischen Rechnungslegung, 1996; Harris, International Accounting Standards versus US-GAAP Reporting, 1995; IDW, Rechnungslegung nach International Accounting Standards, 1995; FASB, The IASC-U.S. Comparison Project, 1995; Wollmert, IASC-Rechnungslegung, 1995; Haller, Die Grundlagen der externen Rechnungslegung in den USA, 1994; Weber/Kütting, Internationale Bilanzierung, 1994; Sonnemann, 1989 sowie weitere Aufsätze und Einzelbeiträge in Fachzeitschriften.

<sup>2</sup> Mit teilweise drastischen Formulierungen. *Krumnow* spricht von "provinzieller" und "hausbackener" Bilanzierung, vgl. *Krumnow*, Konzerne, 1996, S. 18; ders., Globalität, 1996, S. 5, *Claussen* nennt sie "puritanisch", vgl. *Claussen*, So mußte es kommen!, 1993, S. 279f. Auf der anderen Seite wird das deutsche Rechnungslegungsrecht als "überlegen" angesehen, vgl. *Moxter*, Standort Deutschland, 1995. Siehe weiterhin die Einzelbeiträge in *Ballwieser*, US-amerikanische Rechnungslegung, 1998 und *Schruff*, Bilanzrecht unter dem Einfluß internationaler Reformzwänge, 1995.

(NYSE)<sup>3</sup>. Als Motive einer solchen Notierung werden die Verbreiterung der Aktionärsbasis und eine Verminderung der Kapitalkosten genannt<sup>4</sup>. Die dadurch ausgelösten „internationalen Harmonisierungsbestrebungen“<sup>5</sup> in der Rechnungslegung sind inzwischen schon weit fortgeschritten<sup>6</sup>. Es ist allerdings fraglich, welche Bestrebungen eigentlich in diesem Begriff verborgen sind. Harmonisierung (oder besser: Vereinheitlichung) der Rechnungslegung ist ökonomisch nur dann von Vorteil, wenn ihr Nutzen die Kosten überwiegt. Der einzig deutlich erkennbare Nutzen einer Vereinheitlichung der internationalen Harmonisierung im Rechnungslegungsbereich liegt aber in der besseren Vergleichbarkeit der wirtschaftlichen Lage von Unternehmen aus verschiedenen Ländern<sup>7</sup>. Ein solches Ergebnis erscheint unter den Zielen Ausschüttungsbemessung bzw. Steuerbemessung, welche für deutsche Einzelabschlüsse an oberster Stelle genannt werden<sup>8</sup>, kaum notwendig. Lediglich im Rahmen der Konzernabschlüsse, mit denen in Deutschland das Ziel der Informationsweitergabe verfolgt wird<sup>9</sup>, könnte daher das Ziel der Vergleichbarkeit von Unternehmensabschlüssen überhaupt diskutiert werden.

---

<sup>3</sup> Vgl. Budde, *Eigene Wege*, 1996, S. 81; von Rosen, *Harmonisierung internationaler Bilanzierungsstandards*, 1995, S. 506; Busse von Colbe, *Internationalisierung ihrer Rechnungslegung*, 1995, S. 552; Küting/Hayn, *Eintrittskarte*, 1995, S. 662-664; Liener, *Internationale Unternehmen*, 1992, S. 270.

<sup>4</sup> Vgl. Hartmann, *Ausrichtung der Rechnungslegung*, 1998, S. 264; von Rosen, *Harmonisierung internationaler Bilanzierungsstandards*, 1995, S. 507; Liener, *Aktien gleichmäßig in der Triade verteilen*, 1993, S. 1f.; Ordelheide, *Meinungsspiegel*, 1993, S. 438; Liener, *Internationale Unternehmen*, 1992, S. 270; Piltz, *Harmonisierung der Rechnungslegung*, 1990, S. 289.

<sup>5</sup> Vgl. zum Begriff und zur Zielsetzung Pellens, *Internationale Rechnungslegung*, 1999, S. 361-374 sowie allgemein zur Entwicklung Glaum/Mandler, *Harmonisierung*, 1995; Nobes, *Harmonization of Financial Reporting*, 1995, S. 117ff.; Havermann, *Internationale Entwicklungen*, 1994, S. 665ff.; Krumnow, *Rechnungslegung*, 1994, S. 697f.; Piltz, *Harmonisierung der Rechnungslegung*, 1990, S. 291ff.; zur Kritik daran vgl. Alberth, *Gläubigerbilanzen*, 1998, S. 821.

<sup>6</sup> Vor allem durch das inzwischen in Kraft getretene Kapitalaufnahmeerleichterungsgesetz (KapAEG) halten die internationalen Bestimmungen Einzug in das deutsche Bilanzrecht, vgl. BGBL. I 1998, S. 707ff.; § 292a HGB. Zu den damit verbundenen Problemen und rechtlichen Konsequenzen, vgl. Ordelheide, *Wettbewerb*, 1998, S. 28-30; Busse von Colbe, *Internationalisierung*, 1997, S. 425-428; Ordelheide, *Internationalisierung der Rechnungslegung*, 1996, S. 545-552; Küting/Hayn, *Eintrittskarte*, 1995, S. 671f.; Küting, *Problematik internationaler Rechtsangleichung*, 1994, S. 73ff.

<sup>7</sup> Vgl. Busse von Colbe, *Harmonisierung ihrer Rechnungslegung*, 1995, S. 563; Forster, *Meinungsspiegel*, 1993, S. 433; Funk, *Meinungsspiegel*, 1993, S. 434.

<sup>8</sup> Vgl. Hommel, *Bilanzierung*, 1998, S. 11; Moxter, *Standort Deutschland*, 1995, S. 34; Schildbach, *Rechnungslegungsideale*, 1995, S. 2637; Wüstemann, *Imparitätsprinzip*, 1995, S. 1032; Schreiber, *Angleichung*, 1993, S. 156; Beisse, *Gläubigerschutz*, 1993, S. 85. Alberth spricht deswegen von Umstellung, vgl. Alberth, *Gläubigerbilanzen*, 1998, S. 821.

<sup>9</sup> Vgl. die Diskussion bei Scherrer, *Konzernrechnungslegung*, 1994, S. 8-14.

Eine bessere Vergleichbarkeit bringt allerdings für denjenigen Vorteile, der sich entweder mit Investitionsvorhaben in entsprechende Anlageobjekte beschäftigt oder auf eine andere Art mit einem Unternehmen eine Geschäftsbeziehung aufbauen will, z.B. durch Kreditgewährungen oder bei Gemeinschaftsprojekten. Insbesondere von den Akteuren auf Kapitalmärkten werden daher einheitliche Standards von Rechnungslegungsnormen gefordert, weil diese keine Vergleichskosten für verschiedene Rechnungslegungssysteme verursachen und somit nutzensteigernd wirken<sup>10</sup>. Insofern ist es auch nicht verwunderlich, daß an der NYSE die einzureichenden Abschlüsse nach dem gleichen, einheitlichen Normensystem aufgestellt werden müssen, in diesem Fall den US-GAAP<sup>11</sup>. Diese sind nach Aussage des Chairman's der amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde (Security Exchange Commission, SEC) das beste Rechnungslegungssystem der Welt<sup>12</sup>, wobei bei dieser Aussage nicht nach Zwecken der Rechnungslegung differenziert wurde und somit die Zielsetzung der amerikanischen Rechnungslegung offensichtlich als höherrangig gegenüber Zielsetzungen anderer Rechnungslegungssysteme eingestuft wird.

Außerdem stehen mit den IAS ebenfalls anglo-amerikanisch geprägte Rechnungslegungsnormen im Zentrum der Diskussion. Deren Herausgeber, das I-ASC, hat sich das Ziel gesetzt, weltweit einheitliche und gemeinsam entwickelte Rechnungslegungsgrundsätze zu schaffen, die den Bedürfnissen aller Kapitalmärkte gerecht werden<sup>13</sup>. Innerhalb von Europa ist zwar mit der 4. und der 7. EG-Richtlinie ebenfalls ein einheitliches Grundsystem geschaffen worden; weil die Umsetzung dieser Normen in nationales Recht mit zahlreichen Wahlrechten verbunden war, kann indes nicht von einer einheitlichen<sup>14</sup> Rechnungslegung in Europa gesprochen werden<sup>15</sup>. Die EU hat dies erkannt und unterstützt inzwischen das IASC und die von diesem Gremium geschaffenen Nor-

---

<sup>10</sup> Siehe dazu Havermann, Internationalisierung, 1997, S. 526f; Kübler, Vorsichtsprinzip, 1995, S. 367; Biener, Rezeption der US GAAP, 1995, S. 87; Forster, Meinungsspiegel, 1993, S. 433; Piltz, Harmonisierung der Rechnungslegung, 1990, S. 289ff.

<sup>11</sup> Die Zulassung einer Überleitungsrechnung führt materiell zu keinem anderen System. Man beachte aber den Einwand von *Liener* bzgl. einer nur oberflächlichen Vergleichbarkeit von Unternehmen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, siehe *Liener*, Internationale Unternehmen, 1992, S. 277. sowie *Großfeld*, Bilanzziele, 1994, S. 800.

<sup>12</sup> "... everyone agrees that the American financial reporting system is the world's best.", Vortrag von Arthur Levitt, Chairman der SEC, am 8.10.1997 in New York/USA. Derselbe betont an anderer Stelle, daß nur die US-GAAP umfassende, zeitnahe und wahrheitsgetreue Informationen bieten, vgl. o.V., Amerikas Börsen, 1995, S. 19.

<sup>13</sup> Vgl. IASC, International Accounting Standards 1998, Constitution, par. 2; *Haller*, I-ASC, 1993, S. 1297f.; *Kütting*, Problematik internationaler Rechtsangleichung, 1994, S. 73.

<sup>14</sup> Einheitlich ist hier im Sinne einer identischen nationalen Umsetzung und Auslegung der Normen in allen Teilnehmerländern gemeint.

<sup>15</sup> Siehe auch *Kütting/Hayn*, Eintrittskarte, 1995, S. 662; *van Hulle*, Harmonization, 1993, S. 387; o.V., Meinungsspiegel, 1993, S. 427; *Stein*, Meinungsspiegel, 1993, S. 439.